



NETZWERK ELTERN SELBSTHILFE
 Autismothilfe Varelberg
 Down-Syndrom AG Varelberg
 Eltern für erkrankte/behinderte Kinder
 Eltern- und Kindertageskinder für Menschen
 mit Behinderung
 Inanspruch. Varelberg
 Maraton – Verein von Eltern gegen
 Muskelermüden bei Kindern
 Noah – Selbsthilfegruppe Albinismus
 Tiberias Sklerose Complex Mitzanand



Netzwerk Eltern Selbsthilfe
 Koordination Mag. Martles Vith
 T 0664/60884502, martles.vith@ifs.at

Netzwerk Eltern Selbsthilfe

Ich komme in Kontakt mit anderen Eltern, die mich in meiner Situation verstehen ohne dass ich mich erklären bzw. vorstellen muss. Unsere kleine Selbsthilfegruppe findet durch die Netzwerk-Verbindung mit anderen Gruppen Gehör. Man kämpft nicht nur alleine. Gemeinsam ist man stärker!

Jeannette Bobos, Obfrau der Selbsthilfegruppe „Tiberias Sklerose Complex Mitzanand“

Gedanken einer Mutter eines Sohnes mit Behinderung über Inklusion
 Wenn die Sprache auf das Thema Behinderung kommt, bezieht der Großteil der Bevölkerung dies nicht auf sich selbst und die eigene Familie. Da denkt man an das Kind mit Down-Syndrom, welches man manchmal in der Stadt sieht oder an die Großeltern, die vieles nicht mehr alleine machen können und Unterstützung beim Bewältigen des Alltags benötigen. Darüber verliert man aber meistens keinen zweiten Gedanken. Behinderung – das betrifft ja immer nur die Anderen! Aber dann, dann betrifft es auf einmal auch einen selbst - aus heiterem Himmel, wenn

alles gerade so gut läuft. Ohne dass man auch nur die geringste Chance hatte, sich darauf vorzubereiten. Wenn man viel Glück hat kommt man mit anderen betroffenen Eltern in Kontakt. Da kann man dann endlich ohne Scheu alles fragen. Und es gibt gar nicht so wenige von diesen selbst-betroffenen Eltern. Wieso ist es aber so schwierig, diese zu finden? Weil Integration und Inklusion bei uns meistens nur leere Worte sind. Wir haben keine echte Wahlfreiheit zwischen Integration und Sondereinrichtung. In vier verschiedenen Schulklassen werden Kinder mit Beeinträchtigungen integriert? Wie oft kommt überhaupt ein Kontakt zu Stander? Wenn man ehrlich ist,

passiert dies nur in Ausnahmefällen. Warum? Weil beim Großteil der Bevölkerung einhach Berührungsgänge bestehen. Ziel muss es sein, diese Berührungsgänge abzubauen oder am besten gar nicht erst aufzubauen. Auf die Frage, wie dies denn möglich sein könnte, gibt es nur eine Antwort: durch ein selbstverständliches Miteinander. So wie es in manchen Ländern schon lange keine Aussonderung mehr gibt und jedes menschliche Wesen gleichwertig ist. Die Kinder mit Beeinträchtigung können für die Förderung ihrer Alltagskompetenz so viel von gesunden Kindern lernen. Bei den Kindern untereinander gibt es kaum Berührungsgänge. Diese entstehen meist in den Köpfen der Erwachsenen. Dort muss das Normal denken beginnen und Inklusion normal werden. Behinderung kann auch dich betreffen - irgendeine und irgendwann!

Claudia Pichler, Obfrau Elternverein EINGARTIG für Menschen mit Behinderung

Inklusion ganz selbstverständlich!
 Aufgrund einer angeborenen chronischen, langsam fortschreitenden Muskelkrankung (Muskel dystrophie Duchenne) bin ich auf den Rollstuhl angewiesen. Ich verliere immer mehr an Kraft. Heute kann ich zwar noch am Computer schreiben, aber nur, wenn mir jemand zuerst die Hände zur Tastatur führt. Trotz dieser Krankheit, war es meiner Familie immer ein großes Anliegen, so normal als irgend möglich zu leben. Nach zwei Jahren Kindergarten, vier Jahren Integrationsklasse in der Volksschule besuchte ich die Hauptschule. Die Handelsschule absolvierte ich mit ausgezeichnetem Erfolg und hängte den dreijährigen Aufbaulehrgang an. Nach der Matura entschied ich mich für ein weiterführendes Studium. An der Fachhochschule Voralberg wurde ich sofort angenommen. Mit meinem Kampfsport, der Unterstützung der Studiengangsleitung, meiner Eltern und Studienkollegen schaffte ich es nach sechs Semestern, das Ba-

chelorildiplom Informatik in meinen Händen zu halten. Diese drei Jahre gaben mir sehr viel Selbstvertrauen. Auch wenn es viel Zeit, Energie und Nerven kostete sind meine Eltern, meine Verwandten, meine Freunde und sogar manche Zweifler, aber besonders ich selbst richtig stolz auf meine erbrachte Leistung. Danach ging ich sehr erwartungsvoll auf Arbeitsuche und ebenso vielen Abschriften und ebenso vielen Absagen, selbst mit der Unterstützung von ifs, AMS und dem Verein dafür, schien es fast aussichtslos eine geeignete Arbeitsstelle zu finden. Auf meine Bewerbung als Informatikerin auf Teilzeit-Basis bei der Firma Dopelnayr erhielt ich zwar eine Absage, aber die Mitarbeiterin versprach, sich zu melden, falls sich doch noch was ergeben sollte. Einige Zeit später wurde mir eine Teilzeits-Stelle als Sachbearbeiterin am Empfang angeboten. Vor allem der Abteilungschef setzte sich sehr dafür ein, dass ich den für mich idealen Arbeitsplatz bekam. Die Probe- und Kennenlernzeit verlief derart erfolgreich, dass ich von nun an sehr gerne von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 12 Uhr bei der Firma Dopelnayr arbeite. Mein Chef und die Mitarbeiter sind alle sehr freundlich und haben keine Berührungsgänge mit gegenüber. Es ist einfach schön, so angenommen zu werden wie man ist.

Raphaella, 26 Jahre, Dornbirn

Netzwerk Eltern Selbsthilfe - Treffpunkt zum regelmäßigen Austausch
 Familien mit einem Kind mit Behinderung stehen oft alleine da. Sie müssen in einem Alltag zurechtkommen, den sie sich so nicht vorgestellt haben. Viele wünschen sich einen Austausch mit Menschen, die in einer ähnlichen Situation stecken und dieselben Probleme und Herausforderungen haben. Selbsthilfegruppen können da eine Lücke schließen. Hier kann ein Austausch in Augenhöhe stattfinden.